Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 12

Artikel: "Dumme" Frage
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438222

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lenzwallfahrt.

Was ist das auf einmal landauf und landab für ein singend und klingend Rumoren?
Wer klopft da mit dröhnendem Zauberstab an der Städte verrosteten Toren?
Horch auf! Gar ungestüm und froh ein Rufen begleitet das Pochen:
Der Lenz ist draußen, der Lenz! Hallo! Frischauf, aus den Mauern gekrochen!
Hei, wie es nun eilt aus den Winkeln hervor, das Menschengekrabbel da drinnen!
Hei, wie sich das dränget und zwänget durch's Tor, dem Banne der Stadt zu entrinnen!
Das dürstet und lechzet nach Sonnenschein und nach frischen, belebenden Lüften,
Als gält' es zu retten das arme Gebein aus mod'rigen Grabesgrüften.
Da trottet voran, marode vom Tanz, von Gelag und Konzert und Theater
Der Lebemann in Wichs und Glanz, geplagt vom moralischen Kater.
Und die Dämchen, die zarten, so matt und bleich, die Opfer der Soiréen,
Sie trippeln hinaus ins Frühlingsreich auf wundgetanzten Zehen.
Mit Magenbeschwerden und Podagra nachhumpelt der Bierphilister;
Er trank zu wenig (wer lacht denn da?) fürwahr zu bedauern ist er!
Wer ist's, der den Armen, die so auf dem Hund, wieder hilft auf die schlotternden Beine?
Der Lenz, ja der Lenz muß sie machen gesund mit seinem Sonnenscheine!
Doch was sucht denn dort draußen der Handwerksmann und der Sklave vom Pult und der Feder?
Laß' gut sein — ein Bümmelchen dann und wann gönnt auch ihnen im Notfall ein jeder.
Und am Schwanze des Zuges der Proletar' seufzt auch beim Hinausmarschieren:
Ach wie lang war der Winter, das Holz so rar — jetzt brauch' ich doch nicht mehr zu frieren!

Splitter.

„Kleider machen Leute" — aber nur vor solchen, die selbst nur durch Kleider gern sich „machen".

Je kleiner der Verstand, desto größer die Einbildung.

„Dumme" Frage.

Welcher Unterschied besteht zwischen einem auf **„Hurrah"** schwörenden preußischen Jarde-Lieutenant und einem Chinesen?

Antwort:

Der „Hurrah"-Jarde-Lieutenant trägt sein Schnurrbärtchen nach **„Oben"** jedreht und spricht:

„Es ist erreicht"! — — —

„Donner-r-r-rwetter noch 'mal"!

Der Chines' dagegen läßt seinen „Schnauz" tief herabhängen und spricht: **„jar nischt"**.

Frechheit.

Es interessiert uns wirklich nicht was wöchentlich sie koche,
Und niemand ruft bei uns „herein!" wie dringend sie auch poche.
Sie schnüffelt nach dem Wind, g'rad wie die Maus steht unter'm Loche.
Und meint, wenn sie jetzt wieder komm', mach' sie bei uns Epoche.
Laß' Dir's gesagt sein alle Zeit: geh' wo Du herkamst — „Woche!"

Offerte.

Der Kirchgemeinderat einer Gemeinde am Bielersee, von der ihr junger Geistlicher im Bericht des bernischen Synodalrates folgendes Gutachten abgibt: „Der Alkohol ist der furchtbare Feind, der das religiöse Leben der Männerwelt ertötet; Kinder aus Kamerun und auf der Goldküste besitzen mehr Kenntnisse von Christo und der Bibel als viele meiner Konfirmanden, dem Kirchgemeinderat, der sich durch Besuch der Unterweisung davon überzeugen sollte, fehlt zum Teil das religiöse Verständnis total", hat beschlossen: Falls der genannte Geistliche zu dem Beruf zurückgreifen will, für den er offenbar ursprünglich bestimmt gewesen, so suchen wir ihm einen Platz bei einem tüchtigen Meister in Kamerun oder an der Goldküste und kommen gerne für die entstehenden Kosten auf. Dem jungen Geistlichen ist von diesem Beschluß Kenntnis zu geben mit der eindringlichen Bitte, den Vorschlag im Interesse der Gemeinde zu akzeptieren.

Ruedi: Häsch ghört, Heiri, was de Pfarrer letzthi gsäid häd? Es seig em gar nüd wohl in schwarze Chleidere und er well mache, daß er langsam derzue uuschömm!

Heiri: Hesch jetz, Ruedi, das han i scho lang tänkt, das hetti doch bim Eid en guete Müller gäh, scho wägem Format und dänn chönnt er doch Freud ha an sim helle Gwändli!

Ruedi: Und's miech em au weniger warm drinn!

Ladislaus an Stanislaus.

Geliäpter Pruother!

Wihr sint, ich unt tie Leisenbett seid tem letzden Sonndag fähr pedriept, wail jetzd thas — carnis bovis — thas Rindflaisch wih eß haißd, auvschlahgen sohl Weggen them Oxenzohl. Aper wehn sieh auch thie Schl 8 Oxen an Theer Gränze ferzohlen mihd ihren 50 franggen, soh dreesten wihr uns toch damid, taß sieh wenigstenz uns Ohrdotoxen ihm Lante drinnen nichz ahnhapen kehnen. — Unt wohzu währen am Ente thie Enden — anates, Tauben — columbae, Rehe — capreae und Vische — pisces ta?

Thu fiescht, taß wihr 4 thie erschte Zait noch nichd Nohd leiten miesen under unzerer 7 schafft. Meer zu petauern ißt die Pezirksanwaldschasd in Zirich, wail pai ihr aingeprochen worten ißt unt sieh sich mit ihrer Kasse sohr them Schelm plamierd hott, wail nix thrinn Waar. — Ich hape mihr schon then Kopv zerprochen pei unsern baar 100 Schutzbadrohnen, thie hinraichen, uhm taß ganze Lant zu pehieden, wieh soh der rueßische Dsar then Seerpen 10 Millionen Badrohnen geschenggt hott! — Aper ihn Theer inneren Bollidick hott mich toch Widder unzer Python gevraid, taß ehr im Nadsionaalrad thie schwarzen Kleiter zu Aehren pringen wihl. Aper Theer bese Lachenal Waar schohn zufrieden mit then dungglen, wail ehr tenn Schwarzen nicht grün ißt. Pei solchem Kleiderge-blau-der, woh Niehmant nix Peßeres weiß, wahrs nichd zuhm Verwuntern, taß Theer Gämpfer Ständeroth gesiggt hott. — Wehn ich Schtänderoth währe, hette ich peaandragd, taß man's 1 tweilen mihd then Exizierplusen propierd hett, woh so fill forrädig sint unt kaine Fahrpe Meer hapen, tamihd Mann auch kaine Bardei pelaitiged. Iperhaupt wahs nüzen unz thie Bardeien? Nix. Unt worauß entstehen sieh? Auß then Ver 1 fohrschdänten ihm Lant. Thie Veraine aper pringen unz kain Glick, taß hott Mann ahm greeschden Verain Theer Schwaiz zehen, welcher toch 10077 Migglieter zellt unt Kohn-Summ-Verain Paßel haißd unt ainenwäg nix genitzt hott, wähn ehr schohn sain Geschävd en gros be 3 pt, womit ich ferpleipe Thain r r r

Ladislaus.

„Er".

Seine Ansicht über Bibel und Babel,
Ist nicht leicht diskutabel; —
„Er" hat wieder 'mal „jesprochen",
Hat schon wieder eine **„Rede"** — verbrochen. —
Nun wird es endlich klar:
„Er" ist: „Allerhöchst unfehlbar". — —

An „Cäsarlings Wort" soll man nicht rütteln,
Sonst gibt es „Krach" mit den Bütteln. —
Seine „Reden" bleiben indiskutabel, —
Und „Er" bleibt — — inkurabel.
„Er" spricht: — „Habt ihr mir verstanden"? —
Und dazu: — — — „Stillejestanden".

Chaschper: Hesch g'hört, Fritz, wie da die vier hebid müeße schaffe in dem große Gschäft a der Bahnhofstraß, von Zwölfe z'Nacht bis am Vieri am Morge ohni Loh?

Fritz: Was ohni Loh? De G'richtspräsidänt wird ene de Loh wohl gäh! Uebriges hebid's ja War dra gnah!...

Chaschper: Ja, säb scho, aber i hän ghört, Eine dervo heb si biklagt und gseid: Mit deriger War seiged's schön agschmiert gsi!...

„Wer ein Weib um des Geldes willen heiratet, bekommt ungeratene Kinder" — aber voller geratene Geldsäcke.

* * *

„Ehret eure Frauen, das wird euch wohlhabend machen" — wenn Manche sie aber von Höheren „beehren" lassen, avancieren sie.

* * *

„Die merkwürdigste Frau ist die, die ihres Mannes Willen tut" — wenn aber der Herr Rat seiner Frau „Gemahlin" ihren Willen läßt, kriegt er Orden und wird ein immer höherer „Würdenträger".